



ENTSCHEIDUNGSHILFE

Vorhofflimmern:

Womit kann ich einen Schlaganfall vermeiden?

Bei Ihnen wurde Vorhofflimmern festgestellt. Das ist eine häufige Herzrhythmusstörung, die zu einem schnellen und unregelmäßigen Herzschlag führt. Die Folgen können unangenehmes Herzrasen, Schwindel oder Schwäche sein. Außerdem können sich bei Vorhofflimmern im Herzen Blutgerinnsel bilden. Geraten diese über die Blutbahn in andere Körperbereiche, können sie zu Komplikationen wie einem Schlaganfall führen. Um das Schlaganfallrisiko zu senken, werden bei Vorhofflimmern deshalb oft zusätzlich Medikamente empfohlen, die die Blutgerinnung hemmen – sogenannte Antikoagulanzen. Es stehen zwei verschiedene Arten zur Verfügung: Vitamin-K-Antagonisten und direkte orale Antikoagulanzen (DOAK).

Diese Entscheidungshilfe soll Sie dabei unterstützen, sich gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten zu entscheiden, ob und welche Medikamente sie einnehmen wollen, um einen Schlaganfall zu vermeiden.

Hinweis: Bei Vorhofflimmern spielen noch andere Behandlungen eine wichtige Rolle. Sie zielen darauf ab, den Herzrhythmus zu verlangsamen oder wieder zu normalisieren. Die Behandlungsmöglichkeiten, die den Herzrhythmus beeinflussen, sind nicht Teil dieser Entscheidungshilfe.

BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN MIT ANTIKOAGULANZIEN:

Vitamin-K-Antagonisten — Wirkstoffe: Phenprocoumon
(zum Beispiel in „Marcumar“), Warfarin

direkte orale Antikoagulanzen (DOAK) — Wirkstoffe: Apixaban, Edoxaban, Rivaroxaban, Dabigatran
Die DOAK werden auch als neue orale Antikoagulanzen (NOAK) oder als Nicht-Vitamin-K-Antagonisten bezeichnet.

Die Vor- und Nachteile dieser Behandlungen sind auf den folgenden Seiten beschrieben.

INFORMIERT ENTSCHEIDEN

Diese Entscheidungshilfe enthält wahrscheinlich nicht alle Informationen, die für Sie wichtig sind. Sie kann ein Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt nicht ersetzen, soll es aber unterstützen. Die Entscheidung für eine Behandlung hängt auch von anderen Faktoren ab, etwa von Ihren gesundheitlichen Voraussetzungen sowie davon, welche Medikamente Sie außerdem einnehmen und was Sie für Erwartungen an die Behandlung haben.

VOR- UND NACHTEILE DER BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

	Vitamin-K-Antagonisten	direkte orale Antikoagulanzen (DOAK)
Wie läuft die Behandlung ab?	<p>Vitamin-K-Antagonisten werden als Tabletten eingenommen. Ihre vollständige Wirkung erreichen sie erst einige Tage nach Beginn der Einnahme.</p> <p>Vitamin-K-haltige Lebensmittel und Alkohol können die Wirkung beeinflussen. Deshalb ist es nötig, auf die Ernährung zu achten.</p> <p>Die Gerinnungsfähigkeit des Blutes muss regelmäßig kontrolliert werden – zunächst wöchentlich, später alle paar Wochen. Man kann den Gerinnungswert nach einer Schulung auch zu Hause selbst kontrollieren und die Medikamentendosis bei Bedarf anpassen. Eine ärztliche Kontrolle ist dann nur noch alle paar Monate nötig.</p>	<p>DOAK werden als Tabletten eingenommen. Sie wirken schon einige Stunden nach Beginn der Einnahme.</p> <p>Es ist nicht nötig, die Gerinnungsfähigkeit des Blutes regelmäßig zu kontrollieren.</p>
Für wen kommt die Behandlung infrage?	<p>Für viele, aber nicht alle Menschen mit Vorhofflimmern sind Medikamente zur Vorbeugung von Schlaganfällen sinnvoll. Wie hoch das persönliche Risiko für einen Schlaganfall ist, lässt sich gemeinsam mit der Ärztin oder dem Arzt abschätzen. Es hängt davon ab, ob und welche weiteren Risikofaktoren bestehen: zum Beispiel ein hohes Alter, Bluthochdruck, Diabetes oder ein früherer Schlaganfall.</p>	
Wie gut hilft die Behandlung?	<p>Antikoagulanzen wie Vitamin-K-Antagonisten und DOAK sind wirksam. Wie gut sie vor einem Schlaganfall schützen, hängt vom individuellen Schlaganfall-Risiko ab. Bei einem mittleren Risiko bedeutet das zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ohne Behandlung bekommen 37 von 1000 Menschen innerhalb eines Jahres einen Schlaganfall. • Mit Antikoagulanzen bekommen 13 von 1000 Menschen einen Schlaganfall. 	
		<p>Studien weisen darauf hin, dass DOAK etwas wirksamer sind als Vitamin-K-Antagonisten.</p>
Welche Nachteile kann die Behandlung haben?	<p>Die häufigste Nebenwirkung von Antikoagulanzen sind Blutungen. Kleinere Blutungen wie Nasen- oder Zahnfleischbluten sind normalerweise kein Problem. Größere Blutungen, zum Beispiel im Magen oder Darm, können jedoch eine Krankenhausbehandlung oder Bluttransfusion nötig machen.</p>	
	<p>Studien weisen darauf hin, dass Vitamin-K-Antagonisten etwas häufiger zu Blutungen führen als DOAK.</p>	

IHRE ENTSCHEIDUNG

Nachdem Sie nun viele Informationen zu Ihrer Erkrankung und den Behandlungsmöglichkeiten gelesen haben, können Sie hier die Vor- und Nachteile der jeweiligen Behandlungen für sich auswerten. Welche würde Ihnen spontan am ehesten zusagen? Welche würde Ihnen gar nicht passen? Blättern Sie auch gerne noch einmal zurück, wenn Sie einzelne Informationen erneut nachlesen möchten.

WORÜBER MACHEN SIE SICH GEDANKEN?

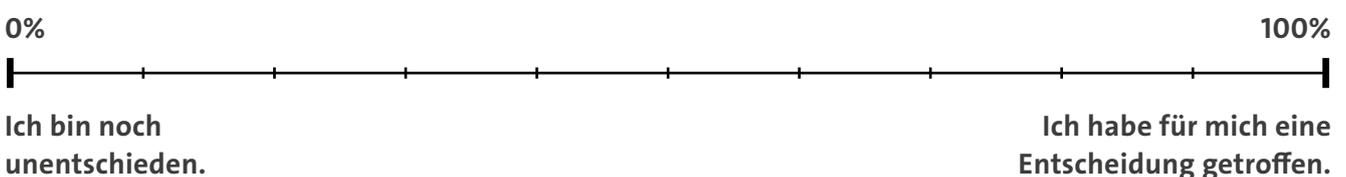
Hier können Sie festhalten, was Sie bei der Wahl der Behandlung besonders beschäftigt. Wenn Sie möchten, können Sie diese Entscheidungshilfe zu Ihrem nächsten Arzttermin mitnehmen und gemeinsam mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt besprechen.

Markieren Sie die untenstehenden Aussagen, die auf Sie zutreffen. Legen Sie dabei eine Reihenfolge fest: Markieren Sie die für Sie besonders wichtigen Aussagen zum Beispiel mit einer 1, die etwas weniger wichtigen mit einer 2 und so weiter. Sie können auch eigene Aussagen ergänzen.

Aussage	Wie sehr trifft das auf mich zu?
Ich habe Angst vor möglichen Blutungen.	
Ich mache mir Sorgen, einen Schlaganfall zu bekommen.	
Ich möchte meine Ernährung nicht umstellen müssen.	
Ich möchte häufige Kontrolltermine vermeiden.	

WIE WEIT SIND SIE MIT IHRER ENTSCHEIDUNG?

Hier können Sie einschätzen, wie weit Sie mit Ihrer Behandlungsentscheidung sind. Markieren Sie den Stand Ihrer Entscheidung auf der Skala von 0 bis 100.



WELCHE BEHANDLUNG KOMMT FÜR SIE INFRAGE?

Hier können Sie selbst die einzelnen Behandlungsmöglichkeiten einschätzen. Tragen Sie in die Tabelle ein, welche Behandlungsmöglichkeit Sie sich vorstellen können und was dafür und dagegen spricht.

Welche Behandlung kommt für mich infrage?		Was spricht für mich dafür?	Was spricht für mich dagegen?
Vitamin-K-Antagonisten	<input type="radio"/>		
direkte orale Antikoagulanzen (DOAK)	<input type="radio"/>		

WENN SIE NOCH UNENTSCHEIDEN SIND: WAS BRAUCHEN SIE FÜR IHRE ENTSCHEIDUNG?

Angesichts der verschiedenen Vor- und Nachteile kann es schwerfallen, sich für eine Behandlung zu entscheiden.

Falls Sie weitere Unterstützung brauchen:

- Auf der nächsten Seite finden Sie Hinweise auf weitere Informationen.
- Sie können offene Fragen mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt besprechen.
- Gespräche mit nahestehenden Menschen können helfen, sich über eigene Wünsche und Erwartungen klarzuwerden.
- Patientenberatungsstellen oder Selbsthilfegruppen bieten Informationen, Beratung und Erfahrungsaustausch.

AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN ZU FOLGENDEN THEMEN FINDEN SIE IM INTERNET:

	Vorhofflimmern: www.gesundheitsinformation.de/vorhofflimmern.html
	Schlaganfällen vorbeugen bei Vorhofflimmern: www.gesundheitsinformation.de/schlaganfaellen-vorbeugen-bei-vorhofflimmern.html
	Was sind Gerinnungshemmer? www.gesundheitsinformation.de/was-sind-gerinnungshemmer.html
	Gerinnungshemmer: Wie kann ich Blutungen vorbeugen? www.gesundheitsinformation.de/gerinnungshemmer-blutungen-vorbeugen
	Wie lassen sich Vitamin-K-Antagonisten selbst kontrollieren und anpassen? www.gesundheitsinformation.de/vitamin-k-antagonisten-kontrolle-anpassung

HILFE FÜR DAS ARZTGESPRÄCH

Welche Fragen sind noch offen? Was beschäftigt Sie noch? Notieren Sie sich Ihre Fragen oder eigenen Überlegungen für das Gespräch und nehmen Sie diese Entscheidungshilfe mit. Alles, was Sie bewegt oder in Sorge versetzt, können Sie bei der Ärztin oder dem Arzt ansprechen.

Hier finden Sie eine Liste möglicher Fragen:

www.gesundheitsinformation.de/frageliste

Das Format dieser Entscheidungshilfe basiert auf folgenden Vorarbeiten:

- Ottawa Personal Decision Guide. O'Connor, Stacey, Jacobsen 2012. Ottawa Hospital Research Institute and University of Ottawa, Canada. [Deutsche Übersetzung und Adaption: IQWiG 2013]
- MAKING SDM A REALITY – Vollimplementierung von Shared Decision Making im Krankenhaus – G-BA Innovationsfonds 2023



HERAUSGEBER

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im
Gesundheitswesen (IQWiG).

www.gesundheitsinformation.de/ueber-uns/das-iqwig

Stand: 12/2023